

Der Weg Saudi-Arabien zur Normalisierung der Beziehungen zu Israel droht einen regionalen Bruch herbeizuführen

Der mögliche Beitritt des Königreichs zum Abraham-Abkommen könnte eine neue regionale Sicherheitsordnung herbeiführen – allerdings zu hohen politischen, ideologischen und moralischen Kosten.

24. Oktober 2025 | Fouad Ibrahim

Am 17. Oktober [erklärte](#) US-Präsident Donald Trump gegenüber Fox News: „Ich hoffe, dass Saudi-Arabien mitmacht, und ich hoffe, dass andere mitmachen. Ich denke, wenn Saudi-Arabien sich beteiligt, machen alle mit.“ Diese Erklärung war darauf ausgerichtet, Washingtons Bemühungen um eine Normalisierung wieder anzukurbeln und Riad erneut als Kernstück des regionalen Bündnisplans der USA und Israels zu positionieren.

Trump ist entschlossen, die regionale Neuordnung, die er 2020 mit der Unterzeichnung des Abraham-Abkommens eingeleitet hat, zu vollenden. Die Einbeziehung Saudi-Arabien würde sein außenpolitisches Vermächtnis krönen und die arabische politische Ordnung grundlegend verändern. Aber die Kosten könnten höher sein als der Nutzen.

Das gescheiterte Abkommen von 2023

In den Monaten vor Israels Völkermordkrieg gegen Gaza standen die von den USA vermittelten Gespräche zwischen Riad und Tel Aviv kurz vor einem Durchbruch. Das Königreich strebte Sicherheitsgarantien der USA, Zugang zu fortschrittlichen Waffensystemen und Unterstützung für seine zivilen Nuklearambitionen an. Die israelische Seite, die nach regionaler Legitimität strebte, sah in Riad eine historische Chance.

Doch die Operation „Al-Aqsa-Flut“ am 7. Oktober 2023 und die anschließende Flächenbombardierung Gazas durch Tel Aviv brachten den gesamten Prozess [zum Scheitern](#). Angesichts der überwältigenden öffentlichen Empörung in der gesamten muslimischen Welt sahen sich saudische Beamte [gezwungen](#), einen Rückzieher zu machen.

Trumps neues Selbstvertrauen deutet jedoch darauf hin, dass der vor dem Krieg geschmiedete Rahmen nie wirklich verworfen wurde. Er wurde lediglich zurückgestellt, bis sich ein günstigeres politisches Klima ergibt.

Saudi-Arabien ist nicht nur ein weiterer arabischer Staat. Seine symbolische Bedeutung beruht auf einer seltenen Dreifachkonstellation: der Verwaltung der beiden heiligsten Stätten des Islam, dem enormen Ölreichtum und wirtschaftlichen Einfluss sowie der beträchtlichen politischen Führungsrolle in der arabischen und islamischen Welt.

Wenn das Königreich seine Beziehungen zu Tel Aviv normalisiert, könnte dies einen Dominoeffekt in den arabischen und muslimischen Ländern auslösen. Für Israel wäre dies der ultimative regionale

Gewinn. Für Washington würde dies einen von den USA geführten Block vom Mittelmeer bis zum Persischen Golf festigen, der direkt darauf abzielt, sowohl den Iran als auch China einzudämmen.

Was könnte die Normalisierung vorantreiben?

Trotz der politischen Folgen aus Gaza ziehen mehrere Faktoren Riad weiterhin in Richtung Normalisierung. Sowohl Saudi-Arabien als auch Israel betrachten den Iran und die Achse des Widerstands als ihre wichtigsten regionalen Gegner.

Diese strategische Ausrichtung wurde durch die [von China vermittelte](#) Annäherung zwischen Teheran und Riad im Jahr 2023 nicht vollständig rückgängig gemacht. Unterdessen sieht Saudi-Arabiens Plan „Vision 2030“ zur Diversifizierung seiner Wirtschaft Potenzial in israelischen Sektoren wie Verteidigungstechnologie und Cybersicherheit.

Trumps Vorliebe für transaktionale Diplomatie bedeutet, dass ein groß angelegtes Abkommen, das Verteidigungsbündnisse, nukleare Zusammenarbeit oder erhebliche Investitionsströme vorsieht, den saudischen Ambitionen entgegenkommen könnte. Und innerhalb des Königreichs könnte eine jüngere, global orientierte Bevölkerung weniger ideologisch gegen eine Normalisierung eingestellt sein – wenn diese als Teil einer umfassenderen Modernisierungsoffensive präsentiert wird.

Umfragen des Washington Institute [vor](#) und [nach](#) dem 7. Oktober 2023 zeigen jedoch eine andere Tendenz. Umfragen im Dezember ergaben, dass eine Mehrheit der Saudis eine Normalisierung der Beziehungen zu Israel ablehnt.

Strategische und moralische Risiken

Die Normalisierung ist nicht ohne Gefahren. Im Gegenteil, gerade ihr Erfolg könnte die Region destabilisieren.

Jedes Abkommen zwischen Saudi-Arabien und Israel, das die Rechte der Palästinenser außer Acht lässt, würde als Verrat am religiösen Auftrag und der Führungsrolle des Königreichs angesehen werden. Die Zerstörung in Gaza hat die panislamische Solidarität neu entfacht, und jede Annäherung Saudi-Arabiens an Tel Aviv, während die Palästinenser unter Belagerung und Bombardements leiden, könnte die Legitimität des Königreichs in der gesamten muslimischen Welt erschüttern.

Die Achse des Widerstands – insbesondere der Iran, die Hisbollah und Ansarallah – würde die Normalisierung zum Anlass nehmen, sie als Bündnis von Abtrünnigen und Besatzern darzustellen, was zu intensiveren und häufigeren Konfrontationen führen würde. Durch sein Engagement für eine volatile Partnerschaft zwischen den USA und Israel riskiert Riad, in größere Konflikte verwickelt zu werden, was seine strategische Autonomie untergräbt und es unkontrollierbaren Rückschlägen aussetzt.

Die Sicherheitsdimension: Eine trilaterale Achse

Wenn die Normalisierung zu einer Sicherheitsarchitektur zwischen den USA, Israel und Saudi-Arabien führt, hätte dies tiefgreifende Auswirkungen auf Westasien. Tel Aviv würde Informationen und militärische Stärke beisteuern, Washington würde Aufsicht und Garantien übernehmen und Riad würde das Vorhaben finanzieren.

Diese Allianz würde jedoch in Teheran als eine weitere Einkreisungsstrategie verstanden werden, was die Islamische Republik dazu veranlassen würde, ihre Raketen- und Nuklearkapazitäten aus-

zubauen. Die Region könnte in einen Rüstungswettlauf abgleiten, der die Entwicklung untergräbt, die Haushalte belastet und das Risiko von Fehleinschätzungen vergrößert.

Darüber hinaus könnte eine solche Kehrtwende die jüngsten diplomatischen Erfolge Saudi-Arabiens zunichte machen – darunter die Annäherung an den Iran, den Irak und die von Oman vermittelten Gespräche mit der Regierung in Sanaa im Jemen – und seine eurasischen Partner wie China und Russland vor den Kopf stoßen. Das Endergebnis könnte ein Rückgang des regionalen Einflusses und eine zunehmende Abhängigkeit vom Westen sein.

Auch im Inland würde das Königreich vor Herausforderungen stehen. Kritiker aus kirchlichen Kreisen und nationalistische Stimmen könnten die Normalisierung als ideologische Kapitulation darstellen. Die Regierung würde sich stärker auf die Unterstützung der USA und Israels verlassen müssen, um abweichende Meinungen zu unterdrücken, was ihre interne Anfälligkeit noch verstärken würde.

In diesem Sinne könnten gerade die Sicherheitsgarantien, die durch die trilaterale Achse angestrebt werden, paradoxerweise neue Formen der Unsicherheit hervorrufen – sowohl intern als auch regional –, wodurch die Stabilität des Königreichs zunehmend von externen Akteuren und volatilen Machtverhältnissen abhängig würde.

Wirtschaftliche Integration

Wirtschaftliche Anreize spielen eine zentrale Rolle bei der Normalisierung. Die Integration zwischen Saudi-Arabien und Israel könnte massive Investitionsströme und Technologiepartnerschaften in Bereichen wie künstliche Intelligenz (KI) und erneuerbare Energien freisetzen.

Allerdings birgt diese Annäherung die Gefahr, strukturelle Abhängigkeiten zu verstärken. Israelische Unternehmen, gestützt durch westliches Kapital und technologische Überlegenheit, würden die Wertschöpfungsketten dominieren. Die saudische Wirtschaft könnte sich von der Abhängigkeit vom Öl zu einer digitalen Unterordnung entwickeln.

Darüber hinaus könnte ein solcher Schritt die [Beziehungen zu China](#), dem derzeit größten Handelspartner Riads, beeinträchtigen. Eine übermäßige Annäherung an die Achse USA-Israel könnte die Multivektorstrategie des Königreichs gefährden und seinen diplomatischen Handlungsspielraum einschränken.

Selbst das Versprechen der Modernisierung könnte hohl klingen, wenn es als Bereicherung der Elite auf Kosten der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Der Wirtschaftskorridor könnte zu einem Instrument der Ungleichheit werden, das die Infrastruktur modernisiert, während die sozialen Verträge unangetastet bleiben.

Wirtschaftliche Integration kann regionalen Wohlstand bringen, wenn sie fair und ausgewogen ist, aber ohne Schutzmaßnahmen besteht die Gefahr, dass sie die Abhängigkeit verstärkt und Konflikte schürt.

Überwachungsstaat: Die dunkle Kehrseite der Normalisierung

Einer der am wenigsten diskutierten Aspekte der Normalisierung ist die [Zusammenarbeit im Cyberbereich](#). Israels Rolle als globaler Überwachungsknotenpunkt und die tiefen Taschen Saudi-Arabiens könnten zusammenkommen und ein beeindruckendes digitales Kontrollnetzwerk schaffen.

Ein solches System – das Spyware, prädiktive Polizeiarbeit und KI-Überwachung integriert – würde das [US-geführte Geheimdienstnetzwerk](#) in Westasien stärken und Frühwarnsysteme, die Koordination der Raketenabwehr und die digitale Eindämmung der Achse des Widerstands verbessern.

Es könnte auch die Reichweite westlicher Geheimdienste auf Gebiete wie den Jemen, den Irak, den Libanon und das Rote Meer ausweiten. In der Praxis könnte sich das Bündnis zu einem regionalen integrierten Militär- und Geheimdienstsystem entwickeln, das Kommando, Kontrolle, Kommunikation, Computer, Geheimdienst, Überwachung und Aufklärung umfasst – unterstützt durch gemeinsame Rechenzentren, KI-gesteuerte Bedrohungsanalysen und gemeinsame Satellitennetzwerke.

Diese Integration hätte jedoch tiefgreifende ethische und politische Auswirkungen. Dieselben Instrumente, die zur Abwehr externer Bedrohungen entwickelt wurden, könnten leicht für [interne Kontrollzwecke](#) umfunktioniert werden. Durch die Kombination von in Israel entwickelter Spionagesoftware, Algorithmen zur prädiktiven Polizeiarbeit und von den USA gelieferter Überwachungshardware würde die saudische Regierung ihre Möglichkeiten zur Überwachung von Dissidenten, zur Verhinderung von Protesten und zur Neutralisierung der politischen Opposition erheblich ausweiten.

Der Normalisierungsprozess könnte somit als legitimierende Tarnung für den möglicherweise ausgefeiltesten Überwachungsapparat in der arabischen Welt dienen.

Auf regionaler Ebene würde eine saudisch-israelische Cyber-Partnerschaft die Nachbarstaaten alarmieren, insbesondere den Iran und Katar, die darin eine Bedrohung ihrer eigenen Souveränität und nationalen Sicherheit sehen würden. Die wahrscheinliche Reaktion wäre die Beschleunigung rivalisierender Cyber-Allianzen, möglicherweise unter Einbeziehung Russlands, Chinas oder der Türkei – was einen neuen digitalen Kalten Krieg am Persischen Golf einläuten würde.

Langfristig wirft die Verschmelzung von Überwachungstechnologie und politischer Autorität eine tiefgreifende zivilisatorische Frage auf: Kann das Streben der arabischen Welt nach Sicherheit mit der Wahrung von Freiheit und Privatsphäre koexistieren? Wenn die digitale Grenze zu einem weiteren Instrument der Herrschaft wird, könnte der versprochene „technologische Frieden“ am Ende nicht den Menschen, sondern den Regierungen Sicherheit bringen – und den Traum von Innovation in eine Architektur der Kontrolle verwandeln.

Riad hat drei Optionen

Die saudische Führung hat nun drei Möglichkeiten:

1. Eine bedingte Normalisierung, bei der die Anerkennung Israels an messbare Fortschritte hinsichtlich der palästinensischen Staatlichkeit und Souveränität geknüpft ist. Angesichts der beschleunigten Ausweitung der Siedlungen durch Tel Aviv im besetzten Westjordanland erscheint dies zunehmend unrealistisch.
2. Schrittweises Engagement (sanfte Normalisierung) in Form einer stillen Zusammenarbeit unterhalb der Schwelle der formellen Anerkennung, die nach und nach die Grundlage für künftige Vereinbarungen schafft.
3. Strategische Absicherung, bei der Riad weiterhin zwischen dem US-Druck und der regionalen Diplomatie balanciert und die Normalisierung als Verhandlungsmasse in Reserve hält.

Zwischen Realpolitik und regionalem Bruch

Trumps Erklärung hat die Debatte über den weiteren Weg des Königreichs neu entfacht. Die unmittelbaren Vorteile einer Normalisierung – Sicherheitsgarantien, wirtschaftliche Anreize und Prestige – sind verlockend. Aber die langfristigen Folgen könnten zerstörerisch sein.

Ein Beitritt zum Abraham-Abkommen, während Gaza weiterhin in Trümmern liegt, würde die Glaubwürdigkeit Saudi-Arabiens als Führer der islamischen Welt irreparabel schädigen. Es könnte das Königreich von der arabischen Straße trennen, Widerstand und Vergeltungsmaßnahmen provozieren und eine neokoloniale Sicherheitsordnung festigen.

Wenn die Normalisierung nicht mit Gerechtigkeit für Palästina verbunden ist, wird sie nicht als Frieden, sondern als Verrat in Erinnerung bleiben.